

Am ersten Sontag in der Fasten.

T h e m a.

Die ut lapides isti panes fiant.

Sage / daß diese Stein zu Brod werden.

Matth. 4. 3.

Scopus.

Si dæmon tentat, si saxa ferendo frequentat;
Ne facito panem; sed lapidato canem.

Inhalt.

Thut dir der Hölle: Hund Ansechtungs: Stein vor-
tragen;
Kein Brod mach seinem Schlund: mit Stein! sollst
ihn verjagen.

Der Evangelische Prophet Isaias hat zwey / als die allernöthigste Sinn-
von denen Lehrjüngeren des neuen Messia / und zukommenden Welt-
Heilands erforderet / nemlich die Augen / und die Ohren. *Erunt oculi tui videntes præceptorem tuum, deine Augen / sagt er / werden deis* *Isa. 30. 20.*
 nen Lehrmeister sehen; nicht allein aber dieses / sondern was die Augen gese-
hen / sollen auch die Ohren hören: *Aures tuae audient verbum post tergum monentis,*
 und deine Ohren werden sein Wort hören / wan er dich vom Rücken her
ermahnet. Er will so viel sagen: es wird dir ein himmlischer Lehrmeister gegeben
werden / welchem recht zu begegnen / ich dich ermahne / daß du nicht allein deine
Augen eröffnen sollest denselben zu sehen / sondern auch die Ohren / um ihne an-
zuhören. Mehrentheils pfleget es zu seyn / daß man von denen Lehrjüngeren nichts
begehret / als die Ohren / um zu vernennen / was gelehret wird / dessentwegen
sie auch *Auditores* oder Zuhörer genennet werden; aber bey dieses Göttlichen Lehrers
seinen Jüngeren wird nicht allein das Gehör / sondern auch das Gesicht / nicht
allein das Zuhören / sondern auch das Ansehen erforderet; ja was noch mehr
ist: so erforderet der Prophet noch früher das Ansehen / als Anhören / indeme er
ebender mit Wercken werde lehren / welche die Augen sehen / als mit Worten un-
terrichten / welche die Ohren hören; gemäß dem jenigen / was von Christo der
H. Lucas nachmahls bezeuget hat: *Cæpit facere & docere,* er hat anfangen *Luc. 4. 14.*
zu thun und zu lehren; es wurde auch solches von denen / die in seiner Schul

Luc. 24. gewandert waren / bekräftiget: *Erat vir Propheta potens in opere & sermone; er war ein Mann und Prophet / mächtig in Wercken und Worten. Er hat mit Worten gelehret / indeme alle Wort die er redete / nur Wort des Lebens waren: er hat gelehret mit Wercken / indeme alles / was er hat gethan / nur zu unserer Unterweisung gereichete / dan wie schön der H. Gregorius sagt: Omnis Christi in Evan. actio nostra est instructio; alles thun und lasen Christi des Herren ist nur auf unsere Belehrung eingerichtet.*

Bisweilen erforderet die H. Kirch von uns Ohren / damit wir die jenige Lehren / welche durch die H. Evangelisten beschrieben worden / anhören mögen; an heutigem Tag aber erforderet sie von uns auch die Augen / und zwar ganz eröfnete wohlsehende Augen / damit wir recht und wohl sehen / was er thue. Es stellet uns nemlich der H. Matthäus vor / wie Christus einen Zwey-Kampf antrette mit dem Fürsten der Finsternuß / mit jenem starcksten Tyrannen / welcher bishero mit seiner unvergleichlicher Gewalt und unersättlicher Bütrey den mehristen Theil der Welt beherrscht hat. Er beschreibet uns drey unterschiedliche Angriff / mit welchen dieser höllischer Boswicht den Herren der Tugenden angefallen: ferner / wie er durch seine verborgene geistliche Weißheit den ersten Stich nur schlecht hin abpariret / und gleichsam nur machen fehl schlagen: Zum anderen / wie er den zweiten viel wütiger geführten Hieb mit dem Schwert der Göttlichen Schrift nicht allein abgeschlagen / sondern auch den Feind selbst verwundet: Endlich / wie er den auf einem anderen Kampf-Platz / und mit noch größerer Wuth angetrungenen Streich nicht allein verhindert / sondern auch den Feind so empfindlich getroffen / daß er mit großer Furcht und Angst darvon geloffen / und sich widerum in die finstere Höhlen Krufften verkrochen hat; nach welchem herrlichen Sieg dan so viele tausend Schaaren deren heiligen Engelen erschienen / um dem Überwinder der Höllen Glück zu wünschen / und ihne / nach seiner so strengen langwirigen Fasten schuldigst zu bedienen. Da will uns die heilige Kirch Anweisung geben / daß wir nicht allein die Ohren die Lehr anzuhören / sondern auch die Augen spizen sollen / jenen verwunderlichen Kampf wohl zu betrachten / welchen der gewaltige Feldherr der gloriwürdigsten Siegen so tapfer verfochten hat / damit wir darauß unsere Lehrstück nehmen / und dem Beyspiel unseres Feld-Herrens und ewigen Kayfers nachzufolgen / die Kunst erlernen sollen. Unendlich / unzählbar / ja hoch Göttlich seynd die in diesem von dem H. Evangelio beschriebene Geheimnussen / auch die zu unserer Instruction darin begriffene Lehren / welche alle zu behandeln viele Püßer erforderet würden; ich indessen will allein zu unserer aller und sämtlicher heilsamster Unterrichts zwey Lehrstück aufsuchen / und solche durch die zwey Theil gegenwärtiger Predig behandeln.

Zum ersten: wie daß der Teufel / wie erschrocklicher auch scheine / wie entsetzlich er sich anstelle / wie groß seine Macht vorgestellet werde / und wie grausam er seine Wuth vorbilde / doch von denen frommen / auf Gott trauendem / und sich ihm widersetzenden Menschen nicht zu fürchten / ja anders nicht als ein armer / elender /

elender / ohnmächtiger / und nichts schaden könnender Feind anzusehen / folglich zu verachten seye.

Zum anderen: daß die Kinder Gottes und des Teufels in denen Anfechtungen sich ganz klar voneinander unterscheiden / indeme diese gleich auß dem Steinen Brod machen / mit welchem sie dem höllischen Seelen-Feind den Hunger besänftigen; jene aber die Stein nehmen / und mit Christo dem teuflischen Hund auf den Kopf werfen / um ihn damit nicht allein zu vertreiben / sondern auch zu peinigen / und zu verwunden. Werden sie ein kurze Zeit mit Aufmerksamkeit zuhören / so werden sie es vernehmen.

Erster Theil.

I. **D**ie gloriwürdige heilige Seraphische Jungfrau Theresia will in dem fünft- und zwanzigsten Capitel ihres Lebens denen Christen (ich sage denen war- haften / und tugendsam lebenden Christen) die eitel tragende Furcht gegen die höl- lische Geister völlig benennen / und beglaubiget daher / daß sie alle ihre Stärke / Wehr / Wapfen / Macht / Wuth / und Gewalt nur von unseren selbst eigenen bösen Anmuthungen / verkehrten Neigungen / und Begierlichkeiten der weltlicher Eitelkeit / der fleischlicher Lüste / und irdischer Ehren entlehnen: von welchen wan wir befreyet wären / würden sie uns nichts schaden können; *S. Ther. vita sua c. 25.* Gar niemand / sagt sie / können diese Feind wirklich bestreiten / als den jenigen / wel- chen sie sehen / daß er sich ihnen selbst unterwerffet; oder wan **GOTT** seine Diener von ihnen versuchen / und zu Vermehrung ihrer Verdien- sten plagen laset. Ubrigens aber / bekräftiget sie ferner / scheinen sie mir so krafftloß und forchtsam zu seyn / daß sie gleich alle ihre Krafft und Stärke für verlohren halten / so bald sie nur wahrnehmen / daß man sie verachtet. Ferner thut uns diese in dem geistlichen Krieg gegen solche Seelen- und Tugend-Feind gnugsam geübte heilige Jungfrau / auß eigener Erfahrung / kräftig behaupten / daß ihre ganze Macht / und mehrste Krafft nur bestehe in dem Antragen jener betrieglicher Verblenderen / durch welche sie uns / als Bänd und Ketten ansehlen können / und daß sie gar nichts vermögen / dafern wir ihnen durch freywillige Annemmung dero selben nicht die Hand selbst gefangener darbieten. Las- set uns solche Wahrheit ganz Sonnen-klar auß Göttlicher heiliger Schrift erwies- sen sehen; und zwar wollen wir den Anfang machen auß heutigem Evangelio.

Er kommt zu Christo / er will erfahren / ob er ein Sohn Gottes seye / er bringt dessentwegen die Versuchung also bey / daß er wegen bemerkter großer Hungers- Betranguß ihm einige Stein vortraget / sagend: Si Filius DEI es, dic ut lapides isti panes fiant; als wolte er sagen: ich sehe wohl / daß du 40. Tag und so viel Nachten ohne allen menschlichen Unterhalt zugebracht hast / daher kan ich wohl dencken / daß du etwas mehr müßest seyn / als sonst ein Mensch / folglich etwas Göttliches an dir habest: weilen du gleichwohl wie ein anderer Mensch bist beschaf- fen / folglich auch nothwendiger Weiß großen Hunger empfinden muß / ich so dan-
dir

dir gern wollte beyspringen / aber in dieser wilder Einöde mir nichts übrig ist / als nur die harte Stein / so wirstu gleichwohl dir dardurch helfen können / wan du deine Göttliche Gewalt brauchend / solche in Brod verkehrst; dahero si Filius DEI es, dic ut lapides isti panes fiant; bistu ein Sohn Gottes / so sage daß diese Stein zu Brod werden. Also legen die mehrste heilige Väter und Schriftsteller den Inhalt dieser ersten Versuchung auß. Ich aber bemercke mit einem heiligen Hieronymo, daß er in dieser erster Versuchung so wohl als in der anderen / seine überauß große Schwachheit an Tag gegeben habe / in der dritten aber gar ein großer unverschämter Lügner gewesen seye. Er hat bey der ersten Anfechtung zwar gerathen Christus solle Brod auß Steinen machen: gleichwohl hat er / nach abschlägiger Antwort Christi / selbst kein Brod auß den Steinen machen können. Imgleichen / da er Christum auf den höchsten Theil des Tempels geführet hatte / thäte er ihm zwar anrathen: Mitte te deorsum, stürze dich hinunter / da aber Christus solches zu thun verweigerte / hatte er weder die Kühnheit / noch die Gewalt solches selbst zu verrichten: Peruadere potest, precipitare non potest, er kan dich suchen zu überreden / doch kan er nicht stürzen. Er kan anrathen / will der H. Hieronymus sagen / aber nicht das Werk selbst zur Thätlichkeit bringen; er kan dir rathen / du sollest auß Steinen Brod machen / er kan dich aber darzu nicht zwingen; er kan dich suchen zu bereden / du sollest dich stürzen / wan du's aber verweigerest / hat er keine Gewalt dich selbst hinunter zu werffen; er kan dir vortragen / du sollst deinen Gott verlassen / und ihne anbetten / mit Nachfolg seiner teuflischen Vorschlägen; aber so lang du nur durch deinen Willen dich ihme nicht untergibst noch vereinigest / kan er nichts gegen dich / er ist nur ein schwacher elender Tropf / als dessen ganze Kunst nur besteht in dem / daß er mit verstellten Worten dich ersuchen / und mit Anhalten belästigen / zum höchsten mit ungestümmen Bitten dich angehen könne; übrigens aber deinem freyen Willen die allergringste Gewalt nicht anzuthun vermöge: Latrare potest, sollicitare potest, mordere omnino non potest, nisi volentem, seynd die Wort Augustini, er kan uns anbellern wie ein Hund / er kan uns angauzen / aber er kan ganz und gar keinen beißen / als der selbst will.

S. Hier.
in c. 4.
Matth.

S. Aug.
in Ps. 91.

Plut. in
Lacad.

II. Hierauf schlieset die gemelde heilige Seraphische Jungfrau ferner / daß wir keine Ursach haben zu fürchten / und zu sagen: der Teufel / der Teufel / indeme wir eben so wohl sagen können: Gott / Gott / und ihme also eine Forcht einzagen; dan es ist gewiß / daß er sich nicht einmahl gegen uns wegen könne / dafern es ihme Gott nicht zulaset / und er lang nicht so mächtig / nicht so arg / nicht so erschrocklich seye / als er gemahlet / oder es von denen Schwachen darvor gehalten wird. Es dienet hier gar wohl jene Geschicht / welche Plutarchus erzehlet; daß nemlich ein Lacedamonier eine gemahlte Tafel ersehen / auf welcher ein Zwey-Kampf zwischen einem Lacedamonier und Athenienser abgebildet / der Lacedamonier aber von dem Athenienser als überwunden vorgestellt wurde: da nun zu gleicher Zeit auch ein Athenienser fürbey came / und eben dieselbige Tafel still stehend betrachtete / sagte er zu dem Lacedamonier: Nicht wahr die Athenienser seynd starcke Leuth?

Annon

Annon fortes Athenienfes; Da andwortete ihm gleich der Lacedamonier zwar kurz; aber spitzfindig: In tabula, auf der gemahlten Tafel seynd sie starck / ob schon sie in der That selbst schwache / bange Haasen seynd. Nicht anders ist beschaffen mit dem Teufel; er wird entsezlich / Blut: dürstig / mächtig / und grausam abgemahlet / auch als einer solcher Gestalt in Göttlicher Schrift vorgehalten: aber in tabula, und zwar zur Lehr einer sorgfältiger Behutsamkeit / doch nicht zu einer schreckbarer Furcht; dan er nur nach seinem verkürzten Willen / und selbst eigener hoffärtiger Einbildung / grausam und erschrecklich / und als ein solcher kommt er vor denen einfältigen / schwachen / und forchtsamen Seelen; die aber / welche ihm nicht glauben / welche ihn verachten / welche ihn besser kennen / wissen wohl / daß er ein kraftloser / schwacher Feind seye / welcher ohne fernere Mühe überwunden ist / wan er nur verachtet wird: Nec enim aliter tentator vincitur, S. Aug. nisi contemnatur, sagt der H. Augustinus; auf keine bessere manier wird der Versucher / dieser hoffärtiger Tyran / besieget / als wan man ihn gar nichts fürchtet / nichts achtet.

III. Gar schön vergleicht zu diesem Vorhaben der uhralte Tertullianus den Teufel mit jenem Thier / welches Chamaleon benamset wird. Wan man diesen Nahmen dem Lateinischen nach erforschen will / so ist er gemacht von dem Cameel und dem Löwen. Mein Gott / wan du den Nahmen hörest / was bildestu dir nicht für eine wilde grausamme Bestien ein? Und in Wahrheit sollte man denken / ein Thier so groß als ein Cameel / so starck und erschrecklich als ein Löwe / muß ja ein erschreckliches wildes Ungeheur seyn / aber nomen grande, sagt Tertullianus, die ganze Sach bestehet in einem großen Nahmen / mit welchem der Leib und die Gestalt nicht übereinstimmen: Bestiola de mediocribus oppid. dan es ist eines von denen ganz kleinen unachtsamen Thierlein / ja so gering / daß deren ein ganzer Hauf unter einem Weinreben sitzen können / daselbst kanstu dieses Thier betrachten: Videbis illic gratiam & audaciam nominis, und also bald wirstu sehen / daß die Macht / Kühheit / und Gewalt dieses Thiers nur im Nahmen bestehe. Nicht anders ist es beschaffen mit der höllischen Bestia / deren Nahm zwar erschrecklich scheint denen Bangen und schwach: Glaubigen; die aber / so eines großen Gemüths / und mit lebhaftem Christlichen Glauben bewapnet seynd / erkennen / daß nur nomen grande, er dem Nahmen nach schröcken könne / in der That aber ein schwacher / elender / und nichts vermögender Praller seye. Wie konte ein Pachomius einer ganzer Heerde derselben sich widersetzen / und ihnen ihre Ohnvermögenheit Schimpf: weiß vorrupfen, daß sie alle sämtliche so viele Kräfte nicht hätten / ihne von der Platz / wo er stunde / einer Hand breit zu bewegen. Wie wuste ein Abt Antonius ganze Schwadronen derselben zu verlachen / auch den Spott mit ihrer Ohnvermögenheit zu treiben / und ihnen vorzurupfen / daß wan sie etwas vermögten / wäre einer gnug gewesen / und hätten ihrer nicht bedürfften so viele zu kommen? So gar zergete: r sie / und forderte sie herauß alle gegen ihn zu kommen / wan sie etwas thun könnten; aber nomen grande, es war nur lauter Pral-
Tertul.
lib. de
pall. c. 3.
Palladius
in histor.
Lansiac.
S. Athan.
in vita
Ant. M.
lerer /

leren/lauter Spiegel: fechten/sie wollten machen/das sie geförchtet würden von denen/
die sie doch selbst förchteten.

IV. Ja/ was noch mehr ist / so haben sie nicht allein diese ihre grose Verzagt-
heit und Ohnmacht gegen die grose und heilige Diener Gottes / sondern auch ge-
gen andere Menschen an Tag gegeben. Der H. Marcus beglaubiget / daß der Bes-
feldh Christi einen Besessenen bey denen Geraseneren genöthiget habe auf diese Frag:

Marc. 5. Quod tibi nomen est? Was hastu für einen Nahmen? zu antworten. Was
9^o

ist dieses mein Herr / weistu dan den Nahmen dieses höllischen Gastes allein nicht/
der du doch alle Creaturen bis zum innersten erkennest? Weit darvon / es wollte
Christus zur Lehr und Unterrichtung aller Menschen die Warheit bekent machen/
daß nemlich die Teufelen so schwach und elendig seynd / daß / ob schon man sie zwar
meiden und fliehen/ doch im geringsten nicht förchten solle, Hoc ideo facit, sagt der H.
Petrus Chrysologns, das thut er darum / ut doceat cavendos esse dæmones, non
timendos, damit er uns lehre / daß man sich für denen Teufelen zu hüten/
nicht aber solche zu förchten habe / welches dan die Vielheit deren / so einem

S. Pet. einzigen Menschen besitzen / andeutet; daher ware die Antwort: Legio mihi no-
Chrysal. men est, mein Nahm ist eine Legion / quia multi sumus, weilen unserer
serm. 27. viele seynd. Ja wohl viele/ dan eine Legion ist sechs tausend sechs hundert sechs
und sechzig. Eine Sach/ welche / wan sie uns nicht von der unfehlbarer Warheit
beglaubiget würde / schwärlich bey einem menschlichen Gemüth Eingang finden
könnte: dan man sollte sagen sechs tausend / sechs hundert / sechs und sechzig ge-
wappnete Menschen wären nicht gnugsam gegen einen einzigen höllischen Geist/
und do: sagt uns die Göttliche Schrift das ganze Gegentheil / daß nemlich deren
so viel gegen einen einzigen armen / und wehrlosen Menschen sich bewappnet haben.

Dieses betrachtend der H. Petrus Chrysologns redet einem jeglichen Christen zu / daß
er die ganze Macht der Höllen verlachen / und nichts förchten solle / wan er nur mit
lebhaftem Glauben / und gutem Willen bewappnet ist: Multitudo tanta dæmo-
num, quæ sic metuit inermem, fugiet procul dubio, si videat, si sentiat, si cognos-
cat armatum, eine solche Menge deren Teufelen / welche einen wehrlosen
also förchtet / wird ohne Zweifel darvon fliehen / wan sie sehen / wan
sie empfinden / wan sie spühren / daß einer bewappnet ist.

V. Ich weiß nicht A. ob sie auch mehrmahl die gewöhnliche Tauf: Cere-
monien beobachtet / oder deren Bedeuthung recht erwogen haben; unter anderen ist
auch diese. Es treibt nemlich der Priester den höllischen Geist auß dem / den er tau-
fen will / als welchen er durch die Erbsünd besitzet: er bedienet sich aber dieser Wort:

Vide Exi Satana, da honorem DEO vivo & vero.
Rituale Exi immunde spiritus, da honorem Filio ejus JESU Christo Domino nostro.
Colomen. Fuge immunde spiritus, da locum Spiritui Sancto Paraclero.
de adm. Gehe auß du Satan / gib die Ehr dem lebendigen und warhafften
Baptif. GOTT.

Gehe auß du unreiner Geist / gib die Ehr Jesu Christo seinem Sohn/
unserem Herren.

Weiche

Weiche ab du unreiner Geist / gib die Platz dem heiligen Geist dem Tröster.

Bei diesen dreien Ausweichungs-Befehlen blaset er auch den Täufling in Gestalt eines Kreuzes drey mahl an. Es ist gewiß U. daß kein einzige Cerimonie im Gebrauch seye / wodurch nicht die von dem H. Geist erleuchte heilige Kirch ein sonderbares Geheimnuß uns andeuten wolle; So viel die Verbannung des Teufels belangt durch die Gewalt des Priesters / ist diese eine Sach die uns der Glaub lehret: was soll es aber bedeuten / daß er solle in das Angesicht des Täuflings blasen / und gleichsam also den Teufel anblasen? Wäre es nicht besser / daß er mit scharffen Verweiß- und Troh-Worten abgewiesen würde? Nem sagt Jesse Ambianensis, es ist ein anderes Geheimnuß darhinter.

Erinneren sie sich U. wie der König Saul von dem bösen Geist besessen / nicht wie ein Mensch / sondern wie ein wildes Thier gewütet / getobet / geschmissen / gebissen / geheulet / hin und her geloffen / und mit denen grausamsten Furien angetrieben die Lanze so oft ergriffen / um den frommen David zu durchstechen: Dieses alles waren nur Würckungen des gegenwärtigen schlimmen Geistes; aber hören sie ein Wunder: Quodocunque spiritus Domini malus accipiebat Saul, percutiebat David cytharam, & spiritus malus recedebat ab eo, so oft sagt der Göttliche Text / *1. Reg. 16. v. 23.* der böse Geist des Herren den Saul angriffe / so nahme David seine Harpfen / und schlug darauf / alsdan wurde Saul erquicket / und bes funde sich etwas besser; Aber woher? Dan der böse Geist wiche von ihm ab. Sehet an die kraftlose Schwachheit des höllischen Geistes / daß der jengel welcher gleich als ein unüberwindlicher Tyrann wütere / anjcho durch bloße Anhörung einer Harpfen / und linder Music / gleich voller Furcht und Schröcken darvon fliehe: Mira res, sagt der H. Thomas à Villa Nova, musica fugitur diabolus, & ad cytharæ sonitum tremefactus recedit. Eine wunderliche Sach / durch die Music wird der Teufel verjagt / und auf den Klang einer Harpfen fliehet er mit Schröcken. *S. Thom. à V. N. in c. 2. Luc.*

Nicht ungleich / ja noch in etwas vertrunderlicher ist / was wir im Buch Tobia lesen: daß nemlich der Teufel als ein Wüterich sieben Männeren / so vor und nach mit der Sara verhehlicht worden / in der erster Nacht der Hochzeit die Hälß zerbrochen hat / weil sie nemlich durch ihre geile Begierden diesem teuflischen Feind die Gewalt über sich selbst gegeben hatten; da aber der fromme Tobias mit ihr vermählet ware / wurde er bald verjaget. Aber wodurch? Durch einen kleinen Rauch; dan es hatte der Engel dem Tobia schon vorge sagt / daß ein kleines Stück von dem Herzen des Wallfisches auf glüende Kohlen geworffen / also daß es brenne und rauche / eine unvergleichliche Gewalt habe zu vertreiben alle Macht und Stärke auch der ärgsten Teufelen: Fumus ejus extricat omne genus demoniorum; Der Dampf darvon vertreibet alle böse Geister. Also wiff:n wir schon / daß eine Music / ein Dampf und Rauch / auch die ärgste Teufel verjagen könne; es will aber die H. Kirche uns an Tag geben / daß solches von einem noch gringeren Ding geschehe / als nemlich von blosem Anhauchen und Blasen / damit wir also dessen überaus

Jes. Amb überaus große Schmachtheit desselben besser erkennen mögen: Rectè enim exsufflatur
in Biblio. & projicitur tanquam pulvis a facie venti, confusus in sua nequitia diabolus; recht
vet. Pat. und wohl geschicht daran / sagt Jesse Ambianensis, daß der Teufel als wie
e. 9. f. 25. der Staub vom Wind angeblasen / und fortgetrieben / solcher Gestalt
 dan in seiner Bosheit beschimpfet werde.

V. Eben diese Wahrheit hat der höchste Gott bey dem Job angedeutet/
 da er einer dessen Klagwollte grug thun; dan da Job erfuhre / daß der Herr ihne der
 Gewalt des Sathans übergeben habe / beklagte er sich demüthig / daß er ihn zum
 Streit übergeben habe einem so grausammen / Blut-dürstigen / und erschrock-
Lanuzza lichem Feind. Der ist sagt Job / ein großer Fürst / ich bin ein elender Erd-
hom. 5. wurm; er ist ein Englischer Geist / ich ein von Fleisch und Blut gemachter Mensch;
S. 11. n. 35 er ist so stark / daß keine Stärke auf Erden mit der seinigen kan verglichen werden/
 daß er also mich schwachen und kraftlosen / wie ein Blat von einem Baum / hin
 und her treiben kan. Wie lafestu dan zwar gerechter / doch auch unendlich barm-
 herziger Gott zu / daß ich in einen so ungleichen Streit / da doch Seel und See-
 ligkeit an hanget / mich einlassen solle? Solle es wohl ein väterliches Herz andeu-
 ten / wan man das zarte Söhnlein mit einem Löwen zu streiten verlasen sollte?
Job. 41. Da andwortete aber ihm Gott also bald: Non quasi crudelis lascitabo eum; ich will
7. 3. ihn nicht aufwecken / als wan ich unbarmherzig wäre... Non parcami
 & verbis potentibus & ad deprecandum compositis: Ich will seiner nicht ver-
 schonen / noch wegen seiner starcken Wort / noch wegen der Reden/
 die zum bitten gestellet seynd. Du sollst mich nicht / sagt Gott / als zu streng
 und scharff ansehen / daß dieser höllischer Feind von mir Gewalt hat die Wehr und
 Wapfen zum Streit gegen dich zu zücken / nein sagt Gott / non parcami ei, ich
 will ihm nicht verschonen / das ist / sagt Lanuzza, ich will ihm nicht zulassen/
 daß er Hände / Wehr oder Wapfen gegen dich brauchen solle / noch auch daß er
 größere Kräfte gegen dich anspanne / als ich deiner Macht erträglich zu seyn er-
 kenne; seine ganze Kunst / seine ganze Gewalt / seine ganze Macht bestehet nur
 in verbis ad deprecandum compositis, in Reden / die zum bitten gestellet
 seynd. Ich lase ihne nicht zu / daß er mit gewalthätiger Hand deinen freyen Willen
 angreiffe / oder nach seinem Wohlgefallen dich übermeistere: dieses allein ge-
 statte ich ihne / daß er dir mit starcken / auch mit glatten / mit Lieb-kosenden
 auch mit schmälichen / mit Troh- auch mit Bitt- Worten zusehen könne; so lang
 du aber dich des von mir dir gegebenen freyen Willens gebrauchest / und ihne nicht
 anhörst / wird er ferner nichts können; mit einem Wort: die Bülle seiner Stär-
 ke bestehet in pur lauterem Worten. Welche oben schon berührte Wahrheit der S.
 Thomas à Villa Nova in denen zu Christo vom Teufel geredeten / aber abgeschlage-
S. Thom. nen Worten betrachtend also sagt: Ostendit in hoc congressu debilitatem suam da-
à V. N. mon; es hat der Teufel in diesem Streit seine Schwachheit an Tag ge-
serm. in legt / indeme er nur können Christo vortragen Brod zu machen / sich zu stürzen / und
Do. 1. 40. ihne anzubetten / keines aber hat mögen zu wegen bringen / da es ihne versagt worden;
 ja vielmehr auf Christi Widersetzung voller Furcht und Schrecken darvon geflohen.

Anderer Theil.

VII. **W**An nun dem also / wie ihm gewis nicht anders ist / und die ganze auch völlige Gewalt der Hölle / und dero schwarzen Beherrscher / nur in Worten bestehet / gar aber sie dir / mein Christ / den geringsten Zwang nicht können anthun / noch auch im wenigsten deinen Willen gewalthatigen können zu einiger Sach / gegen welche du absolut dich sehest; wie will sich doch ein Sünder jemahl entschuldigen können / wan er schon seine eigene Schwachheit / oder auch die mächtige Bosheit des Feinds anziehet? Daß du zum bösen von Natur geneigt bist / mein Mensch / ist wahr: daß der Teufel sich deiner Schwachheit und böser Reigungen zum anfechten gebrauche / ist widerum wahr: aber es ist auch hingegen wahr / daß du einen so mächtigen und freyen Willen habest / daß alle Creaturen zusammen dich nicht zwingen können zu dem / was du durchaus nicht willst: und daß die ganze Macht deren teuflischen Geisteren nur bestehe in Worten / mit welchen sie dir wohl eine Sach vorstellen können / nicht aber zwingen zu erwählen. *Olla ejus ut situla aris: seine Gebein seynd wie Pfeiffen von Aertz.* Durch die Gebein verstehet nach dem *S. Nysseno* auch der andere *Gregorius* die Stärke des Teufels: durch das Aertz aber / welches ein hellglingendes Metall / und ein Vorbild der Wohlredenheit ist / will der *S. Hieronymus* verstanden haben / daß die Stärke des Teufels nur bestehe in einer Wohlredenheit / und sonderbarer Wörter-Kunst / mit welcher er den Menschen zwar anlocken / gleichwohl im geringsten nicht zwingen kan. Musstu mir aber nicht gestehen / daß ihm also seye? Ohne allen Zweifel. Sag an / wan er dich zu unmäßiger Geld- und Güter-Sucht anreißet / und dir solche zu sammeln einen Fleiß / Eifer / und unermüdete Begierd einprägen will / also daß du auch deinen Nächsten zu beschädigen und zu betriegen dich nicht entfindest / was brauchet er für Gewalt? Keine andere / als bloßer Worten / daß er dir vormahle die Vergnüglichkeit / welche du auß denen Güteren und Reichthummen haben wirst. Wan er dich mit Venus-Stricken zu verwickeln / und in die Strick-Gallen des unreinen Cupido zu führen suchet / was kan er für eine Gewalt brauchen? Keine andere / als daß er dir vorstelle jene Sinnlichkeiten / Careffen / Annehmlichkeiten / und vorgebildete Gelüsten / deren du eine Zeitlang genießen kanst. Will er dich bewegen nach Ehren-Stellen und Würdigkeiten zu trachten / so bestehet seine ganze Macht darin / daß er dir den Wind deren Ansichten und eiteler Reverenz-Bezeugungen / oder andere daher entspringende Nutzbarkeiten vor Augen tragen / auch ferner mit allerhand Farben der Gerechtig- / Nutzbar- ja Nothwendigkeit dir unvergleichliche Beweistummen vorlegen kan: aber was weiter? Nichts / dan so du ihn nicht hörest / ihm nicht antwortest / seine betriegerische Vorstellungen außschlagest / vermag er nichts. Anseho laßet uns sehen / wo wir die Kinder Gottes und des Teufels recht finden.

VIII. Zu denen Kinderen Gottes kommt dieser Versucher mit denen Steinen: *Tentationes lapides sunt; die Anfechtungen seynd die Stein / sagt Bar-* *Barrab: in Adam: radiu;*

- radius; auß diesen Steinen will er Brod haben: Dic ut lapides isti panes fiant, sage daß diese Stein zu Brod werden / nemlich durch die Bewilligung zum Brod der Sünden / welche allein den Hunger dieses neidigen Höllen-Wolffs stillen können. Er bietet nur an: Dic, sage / er zwingt nicht / er präsentirt auch kein Brod / das ist keine Sünd / sonderen nur Stein / das ist Anfechtungen; dan gleich wie in dem Stein zwar die Materi aber nicht die Form oder Wesentlichkeit des Brods ist: also ist in der Anfechtung nur die Materi oder Anlaß zur Sünd / nicht aber die Form oder Wesenheit der Sünd / welche nur von des Menschen freyen Willen kan hergestellt werden / dan non extorquet à nobis consentum, sed petit; er zwingt uns die Bewilligung nicht ab / sonderen begehret nur solche: Dic, sage doch und gib deinen Willen darcin / daß diese Stein der Anfechtungen zu Brod werden / durch welche ich meinen grimmen Hunger stillen möge. Was thun hier die Kinder Gottes? Wie verhalten sie sich? Convertere dolor ejus in caput ejus, & in verticem ipsius iniquitas ejus descender; sein schmerz wird ihm wider auf seinen Kopf kommen: und seine Ungerechtigkeiten wird auf seinen Scheidel herab kommen / nemlich sie nehmen die Stein die ihnen der Feind in die Hand gegeben / und werffen solche mit Heftigkeit zurück dem Versucher auf den Kopf / daß er davon beschmerzet und verwundet werde; sie machen es wie der David dem Goliath / welcher fünff Stein erwöhlet / und mit der Schlenger diesen ungeheuren Riesen auf die Stirn dermaßen getroffen / daß er gleich verleget / dem David den Sieg überlassen hat; sie machen es wie jenes vom Berg gefallene Steinlein / welches die ungeheure Bildnuß des Nabuchodonosors darnider geschlagen; sie bedienen sich der Göttlichen Warheiten / vermittelst eines lebendigen Glaubens / wodurch sie mit Christo den Feind vertreiben / und mit Wunden in die Flucht schlagen; dan wie der H. Abt Antonius seinen Brüdern pflegte zu sagen: Patientia & sobrietas ipsum vulnerant, charitas autem planè occidit; die Gedult und Mäßigkeit / welche den Zorn und Überfluß bezwingen / verletzen den Feind; die Liebe aber Gottes / welche die Sünd hasset / und die Liebe des Nächsten / welche Groll / Haß / und Ungerechtigkeith bezwinget / tödet ihn gar. So machen es die wahrhafte Kinder Gottes.
- Pfahl. 4.* IX. Aber non sic impii, non sic: nicht also die gottlose / sagt David / nicht also; dan bey vorgetragener Bitt auß Steinen Brod zu machen / auß Anfechtungen Sünden / seynd sie also bald bereit / wodurch sie dan recht an Tag geben / daß sie wahrhafte Teufels Kinder seynd / und darvor sollen gehalten werden. Christus erzeiget sich einen wahrhaften Sohn des himmlischen Vatters zu seyn / da er sagte: Meus cibus est, ut faciam voluntatem Patris mei, qui in cælis est; meine Speiß ist / daß ich thue den Willen meines Vatters / der in den Himmeln ist; alle welche hierin Christo arten / seynd Brüder Christi / und Kinder des himmlischen Vatters. Hingegen was hat der Teufel für eine Speiß? Keine andere als die Sünd und Ubertretung des Willens des himmlischen Vatters: Nostri semper pascitur & saturatur ex culpis; allzeit wird er ernähret und ersättiget von unserer Sünden Schulden. Wan dan Christus denen Juden gesagt: Vos ex patre
- 1. Reg. 17.* 40.
Dan. 2. 33.
Joan. 4. 34.
s. Chryf. ferm. 27.
Jo. 8. 44.

patre diabolo estis, ihr seyt auß dem Vatter dem Teufel / weilen sie nemlich besessen Willen und Begierden wolten erfüllen ; so können wir auch recht und wohl sagen / ihr Brüder / vos ex patre diabolo estis, ihr seyt auß dem Vatter dem Teufel / und rechte Teufels-Kinder / dan ihr wollet nur den Willen und die Begierden dieses eueren höllischen Vatters erfüllen / indeme ihr / so bald er nur euch Stein der Anfechtungen beybringet / also bald / durch euere Bewilligung in die Sünd / Brod darauß machet / womit ihr ihn zu seiner äußersten Ergößlichkeit speiset.

Es gibt leider Gottes! viele gottlose Christen / welche so eines harten / unbarmherzigen / und böshafften Herzens seynd / daß es scheine / die Liebe habe gar keinen Platz bey ihnen. Wan schon die Armen um Gottes willen anhalten / geben sie doch nichts : wan sie schon den Überfluß besitzen / werden sie doch Christo in seinen Bedürftigen nicht beybringen : seynd sie in etwa verletzt worden / tragen sie Haß und Rachgierd / wollen nichts von verzeihen hören : zu allem was sie sollen Gott und dem Nächsten zu Liebe thuen / tragen sie ein mehr als steineres Herz ; Gott und seine Gebott achten sie nicht / Christum und den Nächsten lieben sie nicht ; der Teufel allein ist derjenige den sie lieben / dem sie folgen / deme sie gern dienen / und mit dem sie allein ein Mitleiden tragen ; dan kaum gibt er ihnen ein die Gedancken der Hoffart / des Zorns / des Geizes / der Mißgunst / der Heilheit / der Unmäßigkeit / des Graases / der Ungerechtigkeit : Dic ut lapides isti panes fiant ; ich hungere und dürste nach der Beleidigung Gottes / nach Vermehrung der Sünden und Laster / ich verschmachte schier vor lauter Begierd dero selben / dic, sage nur / siehe die und jene Gelegenheit / diese und jene Wollust / dieser und jener Nutz &c. Dic, sage nur ja / nemme es an / bewillige / so wird auß diesen Steinen ein mir angenehmstes Brod werden ; also bald seynd sie bereit / im Augenblick findet er bey ihnen die Belüstigung / die Bewilligung / und wo sie können / auch das Werk selbst. Ja unzählbare seynd / welche Christo niemahl / dem Teufel aber allzeit das Brod geben ; Cibus ejus pœnitentia mea, imò cibus ejus ego ipse, die Speiß Christi ist meine Buß / ja ich selbst bin die Speiß Christi / sagt der H. Bernardus ; diese Speiß die wahre Buß / die völlige Besserung ihres Lebens / die Verlasung des lasterhaften und unchristlichen Wandels / wollen sie Christo niemahl geben / viel weniger sich selbstens den Teufel aber haben sie Tag und Nacht zum Rosigänger / indeme sie nach dessen Wunsch und Willen / nach ihren bösen Gewohnheiten und lasterhaften Anmüthungen / in allen Dingen / schier ohne Furcht und Scheu / sich aufführen.

X. Wir wollen kurz auß Göttlicher heiliger Schrift etliche Gottes- und Teufels-Kinder gegeneinander halten / damit wir bey der Eigenschaft in der That selbstens desto besser zu eines jeden unterrichtung ersehen / auch ein jeder erkennen möge / zu welcher Zahl er sich bißhero gesellet habe.

Sehet an das Weib des Putiphars ; kaum hatte sie sich vergapset in die schöne Gestalt des Josephs / kaum hatte die Begierlichkeit die Sacklen des greilen Fleisches angelegt / da ware sie schon gleich bedacht / wie sie den frommen Jüngling zum Fall bringen mögte : Per singulos dies mulier molesta erat adolescenti: Alle Tag ware das Weib dem Jüngling überlästig. Nicht anders waren beschaffen jene

S. Bern.
in medit.

Gen. 39.
10.

Dan. 13. jene alte Schelmen / welche zu Babylon die fromme Susanna zu eben dergleichen Ungebähr anreizeten / dergleichen ihr nie in den Sinn kommen ware; sehet da rechtschaffene Teufels-Kinder beyder Seiten / so ihnen nachfolgen in beyden Geschlechtern; welche nicht allein selbst auß denen Steinen der unlaütteren Anfechtungen dem Teufel ein wohl-schmackendes Brod versertigen / sondern auch im Nahmen ihres Vatters des Teufels anderen Seelen / die sie zu verführen suchen / eben dergleichen Stein darbieten / um dem Teufel ihrem Vatter desto mehr den Sündens-Hunger zu stillen. Wie sollst aber du dich verhalten? Es hatte zwar Joseph die Gelegenheit heimlich zu sündigen / er konte dardurch hoffen die Gnad seiner Frauen / die Freyheit / Ehr / Reichthummen / im Verweigerungs-Fall aber den Kercker zu fürchten; imgleichen hatte die Susanna die Gelegenheit an der Hand die Sünd heimlich zu begehen / wodurch sie dem angetroheten Tod entgehen konte / aber weil sie Kinder Gottes waren / schlugen sie die Stein ab / und schnitten solche auß den Kopf des Teufels und seiner Trabanten: *Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Wie kan ich dieß Ubel thun / und wider meinen Gott sündigen?* Sagte Joseph; Nicht anders redete die keusche Susanna: *Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini. Es ist mir besser ohn die That in euere Händ fallen / als vor dem Angesicht des Herren sündigen. O wohl rechtschaffene Kinder Gottes!*

*Supra**7. 9.**Supra**7. 23.**4. Reg. 5.**35.**7. 18.**7. 23.*

Ein anderes: Naaman der Syrische Fürst wollte dem Propheten Elisäo für die Gnad der Gesundmachung Geld und Gut geben: *Obsecro, ut accipias benedictionem a servo tuo: ich bitte / du wollest von deinem Knecht den Segens annemmen; Elisäus ein Diener und Sohn Gottes ließe sich von Schönheit und kostbarem Werth der Gesandungen nicht einnehmen / sondern betrachtete / daß es unbillig seye die Gnad Gottes um Geld und Gut zu verhandlen / also schlug er alles auß: *Cumquo vim faceret, penitus non acquieuit: und da er ihn hart nöthigte / wollte er ihm doch keines weegs zu willen seyn. Was thäte aber der Diegi sein Diener? Das Geld verblendete ihm die Augen / die Begierlichkeit Gold / Silbers / und schöner Kleidung reizete sein Herz / und wurde er heftig angefochten zu begehren mit Unrecht / was sein Herr mit Recht hatte abgeschlagen. Er ist als noch nur ein Stein / nur eine Anfechtung / die ein Kind Gottes würde haben überwunden; aber weil er ein Teufels-Kind war / darum macht er Brod auß dem Stein; er bewilliget in die Anfechtung / er reiset dem Naaman nach / er belieget solchen / als seye er von seinem Herren geschickt / er nimmet von ihm *duo talenta argenti & duplicia vestimenta; zween Centner Silbers / und zwey Für-Kleyder an; wollte aber doch mit Dichten und liegen bey seinem Herren unschuldig seyn / und nichts dergleichen gethan haben. Wer will zehlen all diejenige Teufels-Kinder / die mit Gewicht / Waag und Maas / mit verfälschten Wahren / mit ungerechten Proceffen / mit heimlichen Schelmengriffen; kurz zu sagen: mit allerhand arglistigen Diebs- und Schelmen-Käncken / mit höchster Ungerechtigkeit / fremdes Gut zu sich ziehen / andere ihre Nechsten beschneiden / betriegen / hinterß Liecht führen / und doch für Kinder Gottes / ich will sagen / für Christen / auch für***

für gerecht und unschuldig angesehen seyn wollen / welche doch nicht weniger Teufels-Kinder seynd / als eben auch der Hiezi gewesen? Aber noch eines.

Saul / von dem Geist des Neids angeblasen / verfolgte den unschuldigen David bis zum Tod; Semei ein Unterthan Davids / da er diesen verfolget und betrübt gesehen / lässeret gleich falls denselben / und verfolget ihn mit Stein werffen / dan er brennete von einem Geist der Mißgunst und Rachgierigkeit. Womit beyde genug an Tag gaben / daß sie warhafftige Teufels-Kinder waren. Aber David ein wahrer Sohn Gottes wie hielte der sich gegen seine ungerechte Beleidiger selbst? Er wollte nicht das böse mit bösem vergelten / er gedachte an keine Rach / sondern auch da er die schönste Gelegenheit hatte seinen Feind zu töden / verschonete er ihme / sagend: Propitius sit mihi Dominus, ne faciam hanc rem Domino meo Christo Do-

1. Reg. 24

mini; der Herr seye mir gnädig / daß ich meinem Herren / dem Gesalb-
ton des Herren dieß nicht thae. Ein anderes mahl / da er ihne widerum heimlich in der Gewalt zu töden hatte / verschonete er dem Saul abermahl / und sagte zu Abisai / der ihne durchstechen wollte: Ne interficias eum, töde ihn nicht.

1. Reg. 26

Und ware nur zufrieden / daß er einen Segen von dessen Gewand abgeschnitten / auch den Becher und die Lansen mitgenommen zum Zeichen seiner Sanftmuth / mit welcher er dem auch in Gewalt habenden Feind verschonet; imgleichen bestrafete er seine Hoff-Herren / da sie dem Semei / wegen seiner Lästerungen / das Leben nehmen wollten / verhinderte solches / und schriebe diese Verfolgung der Götlichen Vorsichtigkeit zu. Ich gehe ferner nicht durch andere Tugend-Übungen / genug ist / daß diejenige für rechte Teufels-Diener / Teufels Speiß Wirth / Teufels Pflegväter und Teufels Kinder zu halten seynd / welche auf dessen Befehlen auf denen Steinen Brod machen / das ist: so bald sie nur von denen Ansechtungen und Versuchungen zur Sünd gereizet werden / also bald den Willen des Teufels erfüllen / der Sünd sich ergeben / und den hungrigen Höllen-Wolff damit / als einem ihm allergeschmacktisten Brod ersättigen; denen er dan den Lohn dieser ihrer Arbeit / mit ewigen Peinen und Tormenten / in der Höll erstatten wird.

Du aber mein Christ / si filius Dei es, willst du seyn ein Sohn und Kind Gottes / so sage nicht / daß die Stein Brod werden / werffe vielmehr die Stein der Ansechtungen auf den teuflischen Kopf zurück. Schrocke dich nicht wegen der Ansechtungen / wan solche schon in der Kirch und unterm Gebett selbst dich anffosen / dan siehe deinen Erlöser selbst hat er versucht auf der Zinne des Tempels / mitte te deoriam, stürze dich hinunter: du allein bewapne dich mit recht lebendigem und herzhafftem Glauben / streite mit dem Wort Gottes / so werden dir alle höllische Ansechtungen nicht schaden / sondern auch die teuflische Feind für Furcht und Schrocken darvon fliehen. Ja wan du also wirst streiten / wird dir der listige Versucher selbst nur zu Vermehrung deiner Verdiensten behülfflich seyn; dan / wie schön sagt der H. Petrus Damianus: Dum oppugnat violentus hostis, & non expugnat, S. Pet. futura nobis retributionis pondus accumulatur; wan der gewaltthätige Feind uns bestreitet / und nicht überwindet / so vermehret er uns das Gewicht der zukommenden ewigen Belohnung. Darum gebrauche dich deines freyen

S. Pet.

Dam.

opus. 29

c. 4.

Willens wohl / und wan dir der Versucher mit einer Anfechtung zusehet / sage mit deinem Erlöser : Vade Satana , weiche ab du Satan / so wird der Feind fliehen / die heilige Engelen aber b: v dir seyn / dich trösten / stärken / bewahren / und glücklich führen / biß du mit ihnen gelangest zu der Mahlzeit des Paradieses. Amen.

Am zweyten Sontag in der Fasten.

T h e m a.

Bonum est nos hic esse.

Hier ist es uns gut zu seyn.

Matth. 17. 4.

Scopus.

Christicolæ nomen non tantùm ferto, sed omen,
Si perpes cœlis hospes inesse velis!

Inhalt.

Willstu des Himmels Ehr erlangen wie ein Christ:
So zeig im Werk vielmehr / daß du ein solcher bist.

Die Wahrheit können und müssen wir Christen alle / die wir im Schooß der heiligen allein seligmachender Catholischer Kirche uns befinden / mit einem H. Petro aufschreyen / und sagen : Bonum est nos hic esse : Hier / wo nur allein das Heil / die Gnad Gottes / und die ewige Glückseligkeit zu hoffen : hier / wo man das unverfälschte Wort Gottes lehret / wo man allein die Gemeinschaft der Heiligen / und den wahren Gebrauch der H. Sacramenten hat / ist es uns gut zu seyn / für so vielen unzahlbaren Millionen anderer ungläubiger / heidnischer / kegerischer und abtrünniger Menschen / welche wegen Mangel dieser seligmachender Archen mit dem Sündfluß des ewigen Untergangs überschwemmet werden. Der einmahls bey nächtlicher Weil in der Wüsten wandernde / damahl aber von dem Schlaf überfallene Patriarch Jacob sahe die so besente / von der Erde biß zum Himmel reichende Leither / welche denen Engelen dienete zum auf- und absteigen. Er erschrockete / schlug den Schlaf auß / und brache voll der Bertwunderung in diese Wort auß: Verè Dominus est in loco isto. *Gen. 28. 16.* Quàm terribilis est locus iste! Non est hic aliud, nisi domus Dei & porta cœli. Für wahr der Herr ist an diesem Orth. Wie erschrocklich ist dieser Orth! Es ist hier nichts anders / als das Haus Gottes / und die Pforten des Him-